



Wer schützt uns vorm Verfass



Eine Frau Anfang dreißig ist die Sekretärin Erika Marx. Sie lebte allein – wie viele tausend andere – in Bonn, und gelegentlich ging sie mit einer Bekannten ins Café. Nie hatte sie mit Spionage irgend etwas zu tun gehabt – genausowenig wie der Lehrer Manfred Karger und genausowenig wie Millionen andere Menschen, die in der Bundesrepublik leben und arbeiten. Aber plötzlich gerieten Erika Marx und Manfred Karger in den Strudel der Spionage, nicht aus eigenem Zutun, sondern weil ein paar Leute im Verfassungsschutz sie rücksichtslos für ihre Zwecke einspannten



Sekretärin Erika Marx



Lehrer Manfred Karger

Die Musik im Bonner Café Kranzler spielte gerade „La Paloma“. Da geschah es

Der Herr im feschen dunkelbraunen Anzug hatte schon wiederholt die beiden Damen ohne Begleitung fixiert, die am Nachbarisch Sahnetörtchen schleckten. Jetzt erhob er sich, stetzte herüber, und nach einer knappen Verbeugung fragte er die Dunkelhaarige der beiden charmant-schnoddrig: „Gnädigste, wollen wir ein Tänzchen wagen?“ Erika Marx, tagsüber Schreibkraft im Bundeswirtschaftsministerium, im übrigen des Alleinseins müde, ließ sich nicht zweimal auffordern. Der

Kavalier war Schwede, erwies sich als flatter Tänzer und tat auch sonst recht zülig. Eine Woche nach ihrem Caféhaus-Rendezvous präsentierten sich Herr Helge Larssen, 36, aus Stockholm und Erika Marx als Verlobte.

Obgleich Frau Erika mit ihrem forschenden Schweden im großen und ganzen zufrieden sein konnte – zuweilen benahm er sich doch recht ungewöhnlich. In die zärtlichen Gespräche der Brautleute lief er unpassende Fragen einfließen: „Sitzten eigentlich

noch Frau Muhr und Fräulein Stiller im Vorzimmer von Minister Erhard?“ Oder: „Sag, Liebling, weißt du etwas über Mengen und Preise der österreichischen Holzlieferungen?“

In Erika kam bald der bedrückende Verdacht auf, daß Bräutigam Helges Zuneigung zu ihr gar nicht von Liebesgefühlen, sondern von dem Bedürfnis nach Informationen aus dem Bundeswirtschaftsministerium diktiert sein könnte. Sie vertraute sich ihrem Vorgesetzten an, dem heutigen Ministerialdirigenten Dr. Heck, der damals noch Referats-

leiter in der Zentralabteilung des Wirtschaftsministeriums war. Erika Marx zu Dr. Heck: „Ich weiß nicht, woran ich bin und was ich tun soll. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es sich um einen Agenten handelt.“ Dr. Heck machte sich eifrig Notizen, und wenig später landeten die Angaben mit der Bitte um Weisung beim Bundesamt für Verfassungsschutz zu Köln.

Die Verfassungsschützer in Köln fanden im Nu heraus, daß die Berliner Anschrift, die Larssen als vorübergehenden Aufenthalt

naßrasiert = glattrasiert

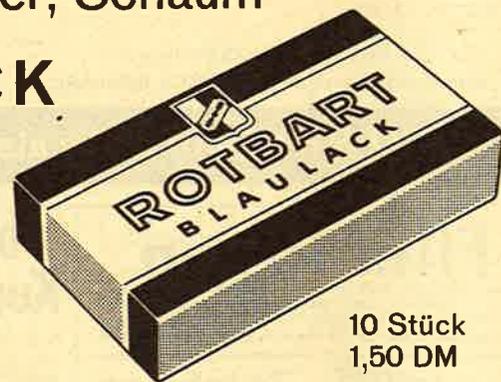


Graf Nayhauf berichtet aus Bonn



ungsschutz?

Wie man aussieht - so ist man angesehen. Für ein gepflegtes Aussehen - auch noch am Abend - sorgt die erfrischende, nachhaltige Rasur mit Wasser, Schaum und einer **BLAULACK**



10 Stück
1,50 DM



Hand aufs Kinn:

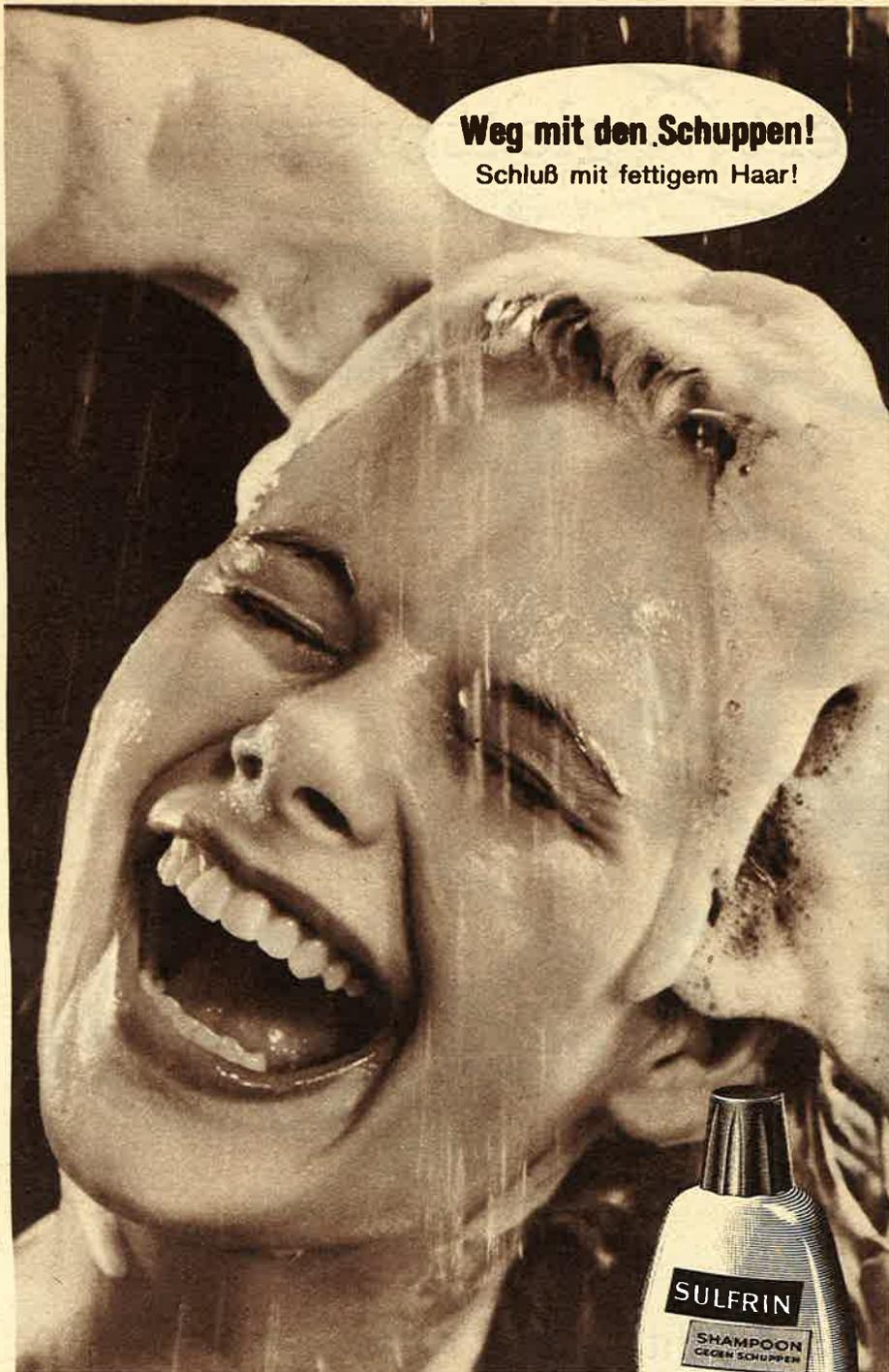
ROTBART

gut rasiert - gut gelaunt

genannt hatte, mit einer längst entlarvten Deckadresse des sowjetischen Geheimdienstes identisch war. Mehr noch: Der Schwede war beim Verfassungsschutzamt bereits als östlicher Agent registriert und wurde dort wegen seiner Hornbrille allgemein nur kurz „Brillenschlange“ genannt.

Die Kölner hekten daraufhin einen Plan aus: Nach dem Motto „Ein erkannter Gegner ist kein Gegner mehr“ sollte sich Erika Marx gefrost weiterhin mit Larssen, den man forthin leicht beschatten könnte, abgeben. Die Verfassungsschützer hofften, auf diese Weise einem großen Spionagering auf die Schliche zu kommen. Daß „Brillenschlange“ auch noch zu anderen Bundesbediensteten Kontakte unterhalte, war für sie ausgemachte Sache. Sobald all diese Verbindungen aufgedeckt wären, wollte man zupacken:

Deshalb wurde Erika Marx zu ihrem großen Erstaunen nicht angewiesen, mit dem frisch Verlobten zu brechen. Sie erhielt überhaupt keinen Bescheid und schon gar keine Verhaltensmaßregeln. Sie versuchte noch ein zweites Mal, ihren Vorgesetzten um Rat anzugehen, aber der war nicht mehr für sie zu sprechen. →



Weg mit den Schuppen!
Schluß mit fettigem Haar!

Fast jeder von uns hat »Schuppen-Tage«.
Wie gut nur, daß es SULFRIN gibt.

Erleben Sie dieses befreiende Gefühl!

Schon nach wenigen Wäschen ist Ihr Haar wie verwandelt. SULFRIN packt das Übel bei der Wurzel. Es beseitigt die Ursache von Schuppen und fettigem Haar. Endlich atmet die Kopfhaut wieder frei. Ein neuer Strom von Kraft und Leben zieht durch Ihr Haar. Sie werden schnell vergessen, daß Sie jemals Schuppen hatten.

Nur in Fachgeschäften. Auch Ihr Friseur wird Ihr Haar gern mit SULFRIN behandeln.



Kissen -40
noul Plastikrube 1,80
Flasche 2,95

SULFRIN kann mehr als Haare waschen!

Film-Ideen

können Ihnen viel Geld bringen, wenn Sie dieselben fachmännisch verwerten lernen. Gelegenheit zu nebenberuflicher Mitarbeit. Kostenlose Informations-Schrift noch heute anfordern! Film- und Bühnenverlag R. D. Scharre, Stuttgart-Degerloch, Postfach

Noch leichter Zeichnen UND MALEN durch Erfolgsmethode

Sie beherrschen es verblüffend schnell! 16 Künstler unterrichten in Porträt, Akt, Landschaft, Mode, Plakat, Karikatur, Schrift usw. Reich illustriertes Großformat-Prospekt mit ersten Anleitungen erhalten Sie sofort kostenlos und unverbindlich durch die Fernkursleitung MO SCHÄLER, Stuttgart-Degerloch, Postfach

Gut-Schein
* Nr. 07777 *

Eine Überraschung für Sie!
Schreiben Sie Adresse u. Geburtstag auf den Zeitungsrand u. senden Sie Gutschein aufgeklebt od. im Umschlag an Großversandhaus
KLINGEL ABT. 22 PFORZHEIM

Das ist mein Kummer-Speck

Nicht jede Frau wird Ihnen verraten, wie es ihr geht, schlanker zu werden. Leber, Galle, Dünn- und Dickdarm regulieren die Verdauung. Bei fettleibigen Personen arbeiten diese Organe oft sehr träge. Wer dafür sorgt, daß er täglich zweimal Stuhlgang hat, wird oft seinen Fettsatz langsam, aber sicher beseitigen. Man kann sich jedoch auf einfache Weise helfen, indem man mit „Dragees Neunzehn“ für gründliche und vermehrte Ausscheidung sorgt. Dieses von Prof. Dr. med. Much entw. wickelte Präparat enthält den einzigartigen Wirkstoff „Extr. Fel. aus Much“, der die Verdauung bereits von der Leber in Ordnung bringt und den gesamten Verdauungskomplex anregt. Ihre Apotheke hat „Dragees Neunzehn“ vorrätig. Packung 40 Stück DM 1,60. Klinikpackung 150 Stück DM 4,75.

Dragees Neunzehn



Wer schützt uns vorm Verfassungsschutz?

Drei Jahre lang wurde Erika Marx auf Schrift und Tritt beobachtet. Sie reiste im Lauf der Zeit mehrmals — mit Wissen ihrer Dienststelle — nach Ostberlin und in die Zone, und jedesmal hatte sich ihr ein Funktionär aus dem Bundesamt für Verfassungsschutz an die Fersen geheftet.

Die Sekretärin meinte, ihre Handlungsweise verantworten zu können. Sie hatte ihrer Dienststelle ja Meldung gemacht, die verantwortlichen Herren im Ministerium hatten offensichtlich gegen den Verkehr mit Larssen nichts einzuwenden.

Eines Tages geschah nun das Ungeheuerliche. Die enttäuschten Verfassungsschützer, denen schließlich sogar der suspekten Schwede durch die Lappen ging, geschweige denn, daß sie ein regelrechtes Spionagenest ausheben konnten, hielten sich an ihrem Lockvogel schadlos.

● Sie ließen Erika Marx in den Amtsräumen des Ministeriums festnehmen, und wenig später wurde die Frau „wegen landesverräterischer Beziehungen“ zu acht Monaten Gefängnis verurteilt.

Daß es zu den strafbaren Beziehungen letztlich nur gekommen war, weil die Verfassungsschützer mit Erika Marx ihr Versteckspiel trieben und die Vorgesetzten es tunlichst vermieden hatten, sie zu warnen, bewahrte sie ebensowenig vor dem Kerker wie die Tatsache, daß sich das Urteil einzig auf ihre eigene Aussage stützte. Guten Glaubens, nichts Geheimen getan und sich korrekt verhalten zu haben, hatte sie bei ihrer Vernehmung — wie schon von Anbeginn — aus ihrer Liaison mit dem Schweden kein Hehl gemacht und bereitwillig alle Einzelheiten erzählt.

So mußte Erika Marx ins Gefängnis. Aus dem Ministerium flog sie heraus.

Der Sekretärin wären alle diese Unannehmlichkeiten mit Sicherheit erspart geblieben, wenn ihr Vorgesetzter, Ministerialdirigent Dr. Heck aus dem Bundeswirtschaftsministerium, sich streng an die Bestimmungen gehalten hätte. Dem Bundesamt für Verfassungsschutz in Köln durfte er nämlich gar nicht Meldung machen. Denn für Spionagefälle ist dieses Amt nicht zuständig. Die Meldung hätte vielmehr an den Sicherheitsbeauftragten des Ministeriums, wie ihn jedes Bundesministerium hat, gehen müssen und von dort zum politischen Kommissariat der Bonner Kriminalpolizei beziehungsweise zur Sicherungsgruppe Bonn des Bundeskriminalamtes.

Obgleich das Bundesamt für Verfassungsschutz für den Fall Marx also überhaupt nicht zuständig war, hat es ihn doch auf seine Weise „bearbeitet“, weil es sich heute Kompetenzen anmaßt, die ihm gesetzlich nicht zustehen. Als der Bundestag im September 1950 die Errichtung des Bundesamtes für Verfassungsschutz beschloß, da beschränkte er bewußt die Aufgaben dieser Behörde auf das Sammeln und Auswerten von Nachrichten über irgendwelche unverbesserliche Kommunisten oder Erz-

Nazis, die das Parlament und die Regierung über Nacht stürzen oder die Repräsentanten der demokratischen Ordnung mit Bomben und Pistolenkugeln frühzeitig ins Jenseits befördern. Von Spionage und Spionageabwehr war keine Rede. Ausdrücklich heißt es im Gesetz: „Polizeiliche Befugnisse oder Kontrollbefugnisse stehen dem Bundesamt für Verfassungsschutz nicht zu. Das Amt darf einer polizeilichen Dienststelle nicht angegliedert werden.“

Die Verfassungsschützer drehten inzwischen den Spieß um und gliederten die



Otto Johns Nachfolger als Präsident des Bundesamtes für Verfassungsschutz ist heute der ehemalige Generalstaatsanwalt Hubert Schrübbers. Er hat es nicht verhindert können, daß einige seiner Mitarbeiter sich auf Gebieten betätigten, die dem Verfassungsschutz durch Gesetz entzogen sind

Polizeikräfte dem Amt an. So sind ständig mehrere Beamte des Bundeskriminalamtes den Kölner Verfassungsschützern unterstellt. Seitdem können die Verfassungsschützer nach Belieben jedermann festnehmen lassen, obgleich der Bundestag ihnen diese Machtfülle im Gesetz über den Verfassungsschutz ausdrücklich versagte. Überdies gibt es auch Landesämter für Verfassungsschutz, die längst auf diesen Trick verfallen sind — unter anderem der niedersächsische Verfassungsschutz, wo ein ganzes Rudel von Kripo-Beamten mit Dienstwaffe und Blechmarke ausgerüstet Verfassungsschutz betreibt.

Ein englischer Agent im Verfassungsschutz

Die gesetzlichen Vorkehrungen gegen einen Mißbrauch des Verfassungsschutzes sind heute nur noch eine Fassade. Dahinter verbirgt sich eine Organisation, die sich inzwischen zu einer politischen Polizei, mehr noch, zu einem regelrechten Geheimdienst mit all seinen negativen Begleiterscheinungen gemauert hat. Unter Mißachtung des Gesetzes haben die Verfassungsschutzfunktionäre in Köln den ihnen vom Parlament gesteckten Rahmen gesprengt und sich in Bereiche vorgerobbt, aus denen man sie aus gutem Grund heraushalten wollte.

Das muß daran liegen, daß sich die Kölner Herren, in deren Reihen eine ganze Clique von Geheimdienstlern aus der NS-Zeit Unterschlupf fand, sich von Anbeginn zu Höherem berufen fühlten als nur zum bloßen „Sammeln“ und „Auswerten“ von Nachrichten über umstürzlerische Elemente. Diese Funktionäre meinten, der Geheimdienst mit all seinen Variationen, wie Spionage, Spionageabwehr und Gegenspionage, sei ihr eigentliches Bewährungsfeld.

Allen voran marschierte der Regierungs-

direktor Richard Gehrken. Dieser Mann setzte sich zunächst einmal mit Billigung seiner Vorgesetzten über den in der Verfassung verankerten Grundsatz „Verfassungsschutz ist Ländersache“ hinweg und ging still und heimlich daran, in der Bundesrepublik einen eigenen Nachrichtenapparat aufzuziehen. In Kassel, Hannover, Lübeck und Hamburg wurden getarnte Außenstellen des Bundesamtes eingerichtet. Ihre Leiter unterstehen direkt dem Regierungsdirektor Gehrken in Köln. In anderen Ländern, wo Gehrken mit seinem Vorhaben, einen eigenen Nachrichtenapparat aufzuziehen, auf Widerstand der Landesbehörden stieß, fand er einen Ausweg. Er stellte ziemlich schnell Kontakt zu alten Spezis aus der Zeit vor 1945 her, die sich gleich ihm — nur eben in den Landesämtern — beim Verfassungsschutz eingenistet hatten. Diese Genossen waren schnell bei der Hand, die Funktionäre in Köln privat mit Informationen zu versorgen.

Aus der Zeit gemeinsamen Erlebens vor 1945 kennt Gehrken zum Beispiel einen weiteren Spitzenfunktionär des Verfassungsschutz-

schutzes, nämlich den Leiter der Außenstelle Hannover, Oberregierungsrat Walter Odewald. Dieser Odewald wirkte damals als SS-Sturmbannführer der Heydrichschen Sicherheitspolizei in Paris. Als sich das Bundesamt für Verfassungsschutz 1950 etablierte, wollte Gehrken den Kampfgefährten nach Köln holen. Die Einstellung scheiterte am Protest der französischen Hochkommission, die mit einer Veröffentlichung des Drecks am Odewaldschen Stecken drohte. Das hinderte die Verantwortlichen des Verfassungsschutzes nicht, für den SD-Mann und Träger des silbernen SS-Ehrenwinkels für alte Kämpfer eine entsprechende Verwendung in Hannover zu finden. Auch Odewalds Stellvertreter, ein gewisser Panaschee, hatte es in Himmlers SS bis zum SS-Sturmbannführer (SS-Mitgliedsnummer 4266) gebracht und wird in der SS-Dienststrangliste als Träger des SS-Ehrendegens ausgewiesen.

Aber da gibt es unter den Verfassungsschützern noch Bande anderer Art, die nicht minder bemerkenswert sind. Das sind die Drähte, die zu den Gewahrsamsmächten laufen, bei denen die alten Geheimdienstler und Heydrich-Polizisten nach dem Kriege eingesperrt waren. Vor allem die Engländer waren bei der Gründung des Verfassungsschutzes auffallend interessiert, ihre „Ehemaligen“ einzuschleusen. Ihr prominentestes Pferd war der erste Verfassungsschutzpräsident Otto John. Aber auch Richard Gehrken kommt aus ihrem Stall. Sie sorgten dafür, daß er durch die Entnazifizierung kam.

Heute noch dürfen die Engländer — nachdem längst die Souveränität der Bundesrepublik proklamiert worden ist — in der Kölner Barthelstraße 75, dem Sitz des Verfassungsschutzes, einen englischen Geheimdienst-Agenten sitzen haben — also in den Räumen einer Obersten Bundesbehörde.

Trübes Spiel mit Heimkehrern

Die Verfassungsschützer sind in der Wahl ihrer Mittel nicht zimperlich, um zum Zuge zu kommen. Das zeigten die Arbeitsmethoden der Außenstelle in Hannover, die sich auf das „Ausnehmen“ von Rußlandheimkehrern spezialisierte.

Viele dieser Rückkehrer mußten vor ihrer Abreise aus der Sowjetunion unter Druck Spitzelverpflichtungen eingehen. Im westdeutschen Auffanglager Friedland eingetroffen, offenbarten sie sich sofort den deutschen Behörden, froh, sich damit dieses unsauberen Ansinnens entledigt zu haben. Doch weit gefehlt. Die Verfassungsschützer machten sich an die Heimkehrer heran und brachten diese Menschen dazu, nunmehr Verpflichtungen für den Spionageapparat des Verfassungsschutzes einzugehen.

Sie wurden dazu angehalten, zum Schein für ihren russischen Auftraggeber in Westdeutschland zu spionieren, das heißt, die Verfassungsschützer besorgten ihnen „Spielmaterial“. Für dieses gefährliche Doppelspiel wurden die Heimkehrer dann auch noch in einem einwöchigen Blitzkursus des Verfassungsschutzamtes besonders geschult.

Wie leicht auch der normale Bundesbürger für diese Geheimdienst-Affären der Kölner Verfassungsschutzhäuptlinge mißbraucht werden kann — ohne daß er Rußlandheimkehrer zu sein braucht —, zeigt die Geschichte des dreißigjährigen Volksschullehrers Manfred Karger aus Stahle, unweit des Teutoburger Waldes.

Karger — ein Neffe des deutschen Botschafters in Moskau, Kroll — fühlt sich besonders zur russisch-orthodoxen Kirche hingezogen. Eines Tages war er in arge Gewissensnot geraten. Ein Brief von ihm nach Berlin schien vom sowjetzonalen Staatssicherheitsdienst abgefangen worden zu sein.

Prominente Kontakte

In diesem Brief hatte er eine Reihe von Glaubensbrüdern aus der „DDR“ aufgeführt. Die Verbindung zu dem in der Bundesrepublik lebenden Karger hätte aber für die Kirchengenossen unliebsame Folgen haben können, sobald dies dem Pankower Staatssicherheitsdienst zur Kenntnis gekommen wäre. In seiner Bedrängnis kam der Volksschullehrer auf die Idee, den Verfassungsschutz um Rat und Hilfe anzugehen. Dabei kam dem jungen Lehrer seine Bekanntschaft



Jetzt brauchen wir mehr

natürliche Vitamine!

Winter-Ernährung ist vitaminarm. Das macht uns anfällig für Schnupfen und Erkältungen. Vitamine können gegen diese Infektionsgefahr schützen. Da unser Organismus selbst keine Vitamine bildet, sind wir im Winter auf eine zusätzliche Versorgung — besonders mit dem antiinfektösen Vitamin C — angewiesen. So entgehen wir der Ansteckungsgefahr.

Woher natürliche Vitamine nehmen?

Eine der günstigsten Kombinationen natürlicher Vitamine enthalten Orangen. Doch nur den wirklich am Baum gereiften Früchten schenkt die Sonne den vollen Vitamingehalt — so wie wir ihn brauchen. Wie aber kommen solche ausgereiften Orangen nach Deutschland?

„hohes C“ heißt die Antwort!

Sofort nach dem Pflücken werden die Orangen handverlesen und die besten ohne Schalen zu Saft gepreßt und konzentriert. Über eine lückenlose Tiefkühlkette kommt er nach hier. In einer braunen Spezialflasche — die alle Vitamine und das wunderbare Aroma schützt — gelangt „hohes C“ als Orangen-Süßmost auf Ihren Tisch.

Der erste Griff am Frühstückstisch!

Eine gesunde Gewohnheit: morgens nüchtern „hohes C“! Dann geht das Vitamin C besonders schnell ins Blut. So schaffen Sie sich eine Vitaminreserve für den ganzen Tag. Nie hat Gesundheit besser geschmeckt.

1 Glas „hohes C“ am Morgen — ein Glas Gesundheit für den Tag!

Aus GUTACHTEN
über Beschaffenheit und
gesundheitlichen Wert von „hohes C“

...erhöht Vitamin C die allgemeine Widerstandskraft auch gegen ansteckende Krankheiten... mit 1-2 Glas kann der Mensch seinen Tagesbedarf an Vitamin C reichlich decken. „hohes C“ besitzen... heit dienendes „Nähr-“ und hervorrufen...

Sie erhalten auch in der Schweiz „hohes C“ Biotina Orangensaft Jus d'oranges

Prof. Dr. J. Koch, Geisenheim

Jede Flasche „hohes C“ (0,7 l) enthält den konzentrierten Saft von ca. 4 Pfd. vollreifen Florida-Orangen — reich an natürlichem Vitamin C.



Bleiben glückliche Frauen länger jung?

Alle lebensklugen Frauen wissen um dieses Geheimnis: Viel beglückender als kühle, gleichmäßige Schönheit ist die persönliche Ausstrahlung eines Gesichtes. Gute Kosmetik soll gar nicht die kleinen Eigenheiten verdecken oder das Gesicht zum leblosen Typ verfälschen, sie soll nur eins: Verjüngen!

Gerade darum hat Placentubex, dieses „persönliche“ Kosmetikum, in wenigen Jahren soviel Aufsehen im In- und Ausland erregt, weil es die Haut wahrhaft verjüngt und ihre Erneuerungskraft auf natürliche Weise weckt und verstärkt.

Aber welche Erfolge! Welches Glück, wenn Ihr Gesicht schon nach wenigen Tagen – wie von innen heraus erfrischt – aufblüht und Fältchen und Krähenfüßchen allmählich ganz von selbst verschwinden. Sie spüren vor allem an Ihrer Umgebung: Eine Atmosphäre neuer Jugendlichkeit geht von Ihnen aus – denn Placentubex verjüngt tatsächlich um mehrere Jahre. Es ist die Grundlage jeder Schönheitspflege.

Die einzigartige Zusammensetzung von Placentubex gewährleistet seine überall bestaunten Erfolge, die durch strengste wissenschaftliche Prüfungen vollauf bestätigt wurden. Dank der patentierten Serolkombination dringen die Placentanährstoffe mit lebenspendender Feuchtigkeit ungeschmälert in die entscheidende Tiefenschicht hinab, in der die Hauterneuerung vor sich geht. Deshalb die ebenso durchgreifende wie anhaltende Verjüngung Ihrer Haut!

Eine Tube für DM 8.85 reicht mehrere Monate. Merz & Co., Frankfurt/Main, Berlin, Zürich



Placentubex

strafft und verjüngt die Haut

... zur Hautverjüngung: Placentubex, zur Hautpflege: Sevilan (Creme · Gesichtswasser · Seife)

Wer schützt uns vorm Verfassungsschutz?

mit dem Kölner Seelsorger Pater Aloys Schuh zugute, der an einer Schule der Domstadt Latein- und Religionsunterricht erteilt. Auch der Sohn des Präsidenten des Bundesamtes für Verfassungsschutz, Schrübbers, gehörte zu den Zöglingen dieser Anstalt.

Was normalerweise für den simplen Bundesbürger ein Ding der Unmöglichkeit bleibt, wurde dank des Beistandes des Kirchenmannes schnell arrangiert: Am 14. Januar letzten Jahres, kurz nach 16 Uhr, empfing Verfassungsschutzpräsident Hubert Schrübbers in seinem Dienstzimmer in der Kölner Barthelstraße 75, dem Sitz des Bundesamtes für Verfassungsschutz, den Volksschullehrer aus Stahle.

Während dieses Gespräches waren die beiden nicht allein. Neben dem Präsidenten sah noch ein Mann, der es geflissentlich unterlassen hatte, sich vorzustellen: der Regierungsdirektor Richard Gehrken.

Lehrer Karger wird umgarnt

Gehrken horchte merkbar auf, als das Gespräch auf Kargers Kirchenkontakte kam. Der Lehrer erwähnte seine Bekanntschaft mit dem Generalsekretär der Catholica Unio, dem Geistlichen Rat Pater Alfons Maria Mitnacht, der für die Betreuung der katholischen Kirchen in den Ostblockstaaten zu sorgen hat. Er sprach von seinen persönlichen Beziehungen zum päpstlichen russischen Kolleg in Rom, und als Karger dann schließlich noch Namen der ihm bekannten Kirchenmänner in Ostberlin nannte, da platzte der Verfassungsschutzdirektor Gehrken heraus: „Mann! Solche Kontakte sind ja Gold wert!“

Gaben sich die Verfassungsschutzoberen eingangs der Unterhaltung noch betont reserviert, so waren sie fortan die Liebenswürdigkeit in Person. Am besten sei es, so rieten Schrübbers und Gehrken, daß Karger sofort nach Berlin eile, um seine Freunde zu warnen. Die Vorzimmerdame des Präsidenten wurde denn auch gleich angewiesen, noch für denselben Abend einen Flug nach Berlin zu buchen, und kurz nach 21 Uhr landete der Lehrer in Berlin-Tempelhof.

Erleichtert stellte Manfred Karger wenig später fest, daß er sich unnötig gesorgt hatte: Der bewußte Brief war nicht in die Hände sowjetzonaler Schnüffler gelangt. Karger flog wieder zurück und meldete dem Regierungsdirektor Gehrken die beruhigende Botschaft und bat, die Namen seiner Glaubensbrüder in Ostberlin unbedingt geheimzuhalten.

Agenten melden sich an

Der Regierungsdirektor hatte ganz andere Pläne mit Karger und sagte: „Ich schicke Ihnen einen Mann, der Experte ist.“

Der angekündigte Besuch des geheimnisvollen Experten lief denn auch nicht lange auf sich warten. Er fragte den Volksschullehrer zwei Tage bis ins letzte nach seinen kirchlichen Verbindungen zum Osten und zum päpstlichen russischen Kolleg in Rom aus und machte sich entsprechende Notizen.

Lehrer Karger fand jedoch keinen Gefallen an der Sache. Er schrieb an Verfas-

ungsschutzpräsident Schrübbers: „Zur Vermeidung jeglichen Zweifels teile ich Ihnen ... mit, daß ich den mir von den Herren Ihres Amtes gemachten Vorschlag, für das Bundesamt für Verfassungsschutz zu arbeiten, nicht annehmen möchte.“

Indes, Manfred Karger hatte das Beharrungsvermögen der Verfassungsschützer unterschätzt, wenn es darum geht, einmal umgarnte Zeitgenossen wieder springen zu lassen. Es meldete sich ein anderer Herr. Er begehrte den widerspenstigen Karger anderntags im 1.-Klasse-Wartesaal des Essener Hauptbahnhofs zu sprechen. Karger war die Sache nicht mehr ganz geheuerlich, und er erschien am vorgeschriebenen Treff mit Polizeischutz. Der Verfassungsschützer aber raspelte Süßholz: „Sie sollen ja im Lehrerberuf bleiben. Es ist so schön, daß es noch Menschen gibt, die an Ideale glauben und sich dafür einsetzen.“

Weil selbst derartige Anbiederungsversuche nichts fruchteten, verließ auch dieser Mittelsmann die Stätte des Gesprächs, ohne den Lehrer als Helfer des Verfassungsschutzes angeworben zu haben.

Karger schrieb an Schrübbers: „Ein für allemal wünsche ich weder von Ihnen, von Herrn Gehrken alias Onkel Richard, von anderen Herren, noch von irgendeinem sonstigen Mitarbeiter, Hintermann, V-Mann, Experten des Bundesamtes für Verfassungsschutz oder von Personen, die diesem Amt nahestehen, weiter behelligt zu werden.“

Erst nach derart massiven Worten gaben die Verfassungsschützer klein bei.

Präsident des Bundesamtes für Verfassungsschutz ist heute Hubert Schrübbers. Obgleich ihm seine Umgebung Alldrücken bereitet („Bin ich denn hier nur von Ganoven umgeben?“), so geht ihm doch die Courage ab, sich seiner dubiosen Gesellen zu entledigen. Er ist offenbar auch nicht imstande, den Verfassungsschutz aus dem Gestrüpp der Geheimdienste herauszuhalten und auf sein eigentliches Aufgabengebiet zurückzuführen. Höheren Orts in Bonn war man sich über die Grenzen des vormaligen Generalstaatsanwaltes in Düsseldorf zweifelstfrei im klaren, als man ihn zum Nachfolger des in die Sowjetzone entwichenen ersten Verfassungsschutzpräsidenten Otto John machte. Bedenken gegen die Ernennung von Schrübbers pflegte Innenminister Schröder mit dem lakonischen Vermerk zu zerstreuen: „Lassen Sie man, der läuft uns wenigstens nicht weg.“

Als die Bestellung des Generalstaatsanwaltes zum Chef des Bundesverfassungsschutzes anstand, verschwie er der Bundesregierung ein Detail seiner Familienverhältnisse, das er der guten Ordnung halber hätte mitteilen sollen. Die Geschichte kam erst heraus, als Schrübbers längst in Köln amtierte. Minister Schröder war ungehalten. Das Bedenkliche dabei war nicht das Detail aus Schrübbers Familie — ihn trifft keinerlei Schuld, daß passierte, was geschah. Anlaß zur Beanstandung gab vielmehr die Tatsache, daß der Präsident des westdeutschen Verfassungsschutzes vor seinem Vorgesetzten etwas verberg und damit automatisch für feindliche Geheimdienste mit erpresserischen Absichten einen Ansatzpunkt bot.

Minister Schröder tut geheimnisvoll

Präsident Schrübbers nimmt es stillschweigend hin, wenn sein Vorgesetzter, Innenminister Schröder, von Zeit zu Zeit den Etat der Verfassungsschützer anzapft, um anderswo im Haushalt des Innenministeriums oder sogar des Bundeskanzleramtes Löcher zu stopfen. Schröder hat sich unter dem Vorwand strikter Geheimhaltung stets geweigert, den Geheimfonds (Titel 300) der Verfassungsschutzleute vom Deutschen Bundestag kontrollieren zu lassen. Bei den Budgetberatungen des Bonner Parlaments für 1957 hatte der SPD-Abgeordnete Prof. Dr. Wilhelm Gülich im Haushaltsausschuß einen Kompromißvorschlag eingebracht. Gülich schlug vor: „Die Jahresabrechnungen über die Ausgaben dieses Titels unterliegen nur der Prüfung durch drei Abgeordnete des Deutschen Bundestages ...“

Der Antrag fiel durch. Dagegen findet der General Gehlen, also der Chef des eigentlichen deutschen Geheimdienstes, des

Bundesnachrichtendienstes, nichts dabei, wenn Jahr für Jahr vier Bonner Parlamentarier seine Kontobücher unter die Lupe nehmen.

Innenminister Schröder hat eine parlamentarische Kontrolle der Finanzen und der Arbeitsweise des Verfassungsschutzes bisher abgelehnt.

Schon bei einer ersten Bestandsaufnahme würde sich der Verdacht bestätigen, daß es mit der Dienstaufsicht des Bundesinnenministers über den Verfassungsschutz im argen liegt, und daß der Minister auf diesem Gebiet recht großzügig ist. Bis heute — also über acht Jahre nach Verabschiedung des Gesetzes über die Errichtung des Bundesamtes für Verfassungsschutz und die Zusammenarbeit des Bundes und der Länder in Angelegenheiten des Verfassungsschutzes — hat Schröder noch nicht einmal die fällige Ausführungsverordnung für dieses hochpolitische Gesetz vorgelegt.

Stern-Tips

Daß Beamte sich trotz ihrer Stellung in der Öffentlichkeit genauso manierlich wie alle anderen Bürger zu verhalten haben, können Sie jetzt unter dem Aktenzeichen 5 S 253/57 beim Landgericht Bonn schwarz auf weiß nachlesen. „Beleidigt ein Beamter während des Dienstes jemanden, so steht dem Beleidigten trotz Artikel 34 des Grundgesetzes (wonach nicht der Beamte, sondern der Staat für jeden Schaden haftet, den ein Beamter im Dienst anrichtet) ein Anspruch gegen den Beamten auf Abgabe einer Ehrenerklärung zu. Der Beamte ist außerdem persönlich verpflichtet, die dem Beleidigten bei der außergerichtlichen Verfolgung dieses Anspruchs entstehenden Anwaltskosten zu bezahlen.“

Eine „Sicherheits-Lenksäule“ für Kraftfahrzeuge konstruierte und produziert der Automechaniker Heinz Kruse aus Gifhorn. Die Lenksäule schiebt sich bei einem Zusammenstoß automatisch, je nach Wagentyp, 16 bis 25 Zentimeter zusammen und verhindert so Schlüsselbeinbrüche und Verletzungen, die im allgemeinen dadurch entstehen, daß bei einem Unfall der Körper des Autofahrers mit aller Gewalt gegen das unnachgiebige Lenkrad geschleudert wird. Eine komplette „Sicherheits-Lenksäule“ würde 150 bis 180 Mark kosten.

Sollten Sie als Kunde einer Bank im Kassenraum von einem Räuber aufgefordert werden, die Hände hochzuheben und Ihr Geld hinzuwerfen, könnten Sie das ruhig tun. Seit kurzem sind Sie gegen derartige „Beraubungsschäden“ versichert, wenn Ihre Bank eine Ergänzung zur bereits bestehenden Beraubungsversicherung abgeschlossen hat. In Zukunft genießen sogar die Benutzer der Nachtresore Versicherungsschutz, wenn der Kunde der Bank auf dem direkten Weg vom Geschäft zum Geldinstitut beraubt wird. Die Nachtresor-Kassette ist bis zum Gesamthöchstbetrag von 20 000 Mark je Kunde versichert.

Selbst wenn Sie schuldlos in einen Verkehrsunfall verwickelt werden, müssen Sie auf jeden Fall bis zum Eintreffen der Polizei am Unfallort bleiben, wenn Sie nicht riskieren wollen, wegen Unfallflucht vor den Kadi zu kommen. Diese Entscheidung traf jetzt der Strafsenat des Bundesgerichtshofes in Karlsruhe (Aktenzeichen 4 / 165/56).

Ein Gastwirt ist verpflichtet, einen betrunkenen und fahruntüchtigen Gast energisch, zur Not mit Hilfe der Polizei, daran zu hindern, sich ans Steuer seines Wagens zu setzen, entschied die Große Strafkammer des Wuppertaler Landgerichts, und verurteilte einen Gastwirt zu vier Monaten Gefängnis mit Bewährung, weil er nicht verhindert hatte, daß ein betrunkenen Gast Auto fuhr.

Wenn Sie mit Ihrem Kraftwagen in die Sowjetzone fahren wollen, nehmen Sie bitte folgende Gegenstände mit: einen Feuerlöscher, einen Verbandskasten, eine Sturmlaterne (rotes Licht), einen Autobahn-Dreibock, eine Ersatzsicherung sowie eine Ersatzglühlampe. Seit dem 1. Januar dieses Jahres müssen alle Kraftfahrer der Sowjetzone diese Gegenstände vorweisen können, und die Volkspolizei wird auch westdeutsche Kraftwagen bei Interzonenreisen entsprechend kontrollieren.

dk 5/59



neu!

Der Waschmaschinen-
Fachmann sagt:

Jetzt auch im Riesepaket!
Sie sparen 25 Pf

Ihre Waschmaschine und dixan gehören zusammen

dixan wurde eigens für die moderne Waschmaschine geschaffen. Mit dixan gibt's kein Überschäumen mehr; so bleibt die ganze Waschkraft in der Lauge. dixan wäscht immer fleckenlos rein und blendend weiß. dixan schont nicht nur Ihre Wäsche, sondern auch Ihre wertvolle Waschmaschine. Die Fachleute sagen es und jeder, der dixan verwendet: Ganz klar – für die Waschmaschine nimmt man dixan!



dixan wäscht mit gebremstem Schaum

